

Documentenpreis:  
Vierteljährlich  
Die 1. M. 80 Pf.  
den Postanstalten  
instl. Bestellgeld  
1 M. 92 Pf.  
... täglich mit Aus-  
druck der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
D. C. Sommer,  
Diez und Ems.

# Diezer Zeitung



(Kreis-Zeitung.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 36

Diez, Freitag den 12. Februar 1915

21. Jahrgang

## Die Blockade Englands.

Haag, 10. Februar. Hier aus London eingetroffene britische Reisende berichten, daß in englischen Marine- und allerlei Schäften über große Vorbereitungen im englischen Admiralty für den am 18. Februar beginnenden Unterseebootkrieg im Umlauf seien. Es heißt, daß vor den Häfen von Middleborough, Hull und South, vor der Themsemündung und vor Liverpool eine besondere Division Torpedoboote gegen einen beständigen Kreuzerdienst aufgestellt werden. Für die übrige See und den Kanal sind jetzt vier Divisions vorgesehen, wogegen längs der holländischen Küste ein Kreuzergeschwader den Sicherheitsdienst führen soll. Insgesamt seien über 100 Torpedoboote und Torpedobootszerstörer für den Aufklärungsdienst bestimmt worden.

W. T. B. London, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Von britischer Seite wird dem Korrespondenten der Berliner Tidende, der noch vor zwei Tagen die Erklärung der deutschen Regierung als eine bewußte Unwahrheit bezeichnete, nachdem er sich angeblich bei sämtlichen maßgebenden Stellungen zuvor erkundigt hatte, folgendes vermittelt: Die Admiralty hat nicht einen allgemeinen Befehl an die britischen Handelsschiffe ausgegeben, sondern sie hat nur den englischen Schiffen gegeben, auf der Grundlage des allgemein anerkannten Tatsachen, die neutrale Flagge zu hissen, wenn sie Fahrwasser passieren, wo sich deutsche Unterseeboote halten. Die Deutschen hätten sich auch dieser Kriegslist enthalten. Nicht nur die „Emden“ bei Penang, sondern auch verschiedene Patrouillenschiffe und Minenleger seien unter neutraler Flagge gefahren. Auch alle Seemächte hätten diese Kriegszeiten häufig getan. — Sämtliche großen Schiffe der Übersees und der anderen englischen Hafenstädten seien einstimmig erklärt, daß sie diese Verhaltungsmaßnahmen für völlig legitim ansahen. Die Behauptung sei töricht, eine derartige Handlung einen Flecken auf Englands Ehre und Ehre bedeute.

### Telephonische Nachrichten.

Wolfs Telegraphen-Bureau.

W. T. B. Amuiden, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Der Kapitän des englischen Dampfers „Laertes“, der gestern früh in Java ankam, erzählte, daß er zwischen Maasscheriff und der Schouwerbank von einem deutschen Tauchboot beschossen worden sei. Die

Projektile drangen durch den Schornstein, den Kompaß und die Schiffsboote im Schiff ein. Das Tauchboot versuchte das Schiff zu torpedieren, aber „Laertes“ entkam durch schnelles Manöver und Entwicklung der größten Schnelligkeit. — Der Kapitän berichtet weiter, daß das Unterseeboot, ehe es den Angriff unternahm, signalisierte, er solle anhalten. Der Kapitän befolgte das Signal nicht. Der Dampfer führte keine Flagge. Beim ersten Signal des Unterseebootes hielt er die holländische Flagge, wie er erklärte, zum Schutz der an Bord befindlichen Neutralen, nämlich Neger und Chinesen.

### Die Entrüstung in Frankreich.

Berlin, 12. Febr. Die römischen Nachrichten französischer Blätter, daß Italien gegen die deutsche Blockade Englands keinen Einspruch erheben werde, habe, wie der Bossi, Bzg. gemeldet werde, in Frankreich einige Male enttäuscht. Alles, was die französischen Blätter in dem bekannten Entrüstungstone verlauten lassen, habe den Zweck, die neutralen Staaten gegen Deutschland aufzuheben.

### Kein Protest der Neutralen.

Berlin, 12. Febr. Nach der Londoner Central News demontiert Präsident Wilson die Nachricht über einen gemeinschaftlichen Protest der neutralen Staaten gegen die deutsche Blockade-Aankondigung. Der Präsident sieht die Blockade-Aankondigung als eine Warnung an die neutralen Staaten auf, daß gewisse Gegenden als gefährlich betrachtet werden müssen.

### Die beschlagnahmte „Wilhelmina“.

Falmouth, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Die Behörden haben die Ladung des amerikanischen Dampfers „Wilhelmina“ beschlagnahmt.

### Für Ostpreußen.

Berlin, 12. Febr. Bis Ende Januar hatte der Finanzminister 47 Millionen Mark für Ostpreußen angewiesen.

### Berichtung eines engl. Flugzeuges.

W. T. B. Berlin, 12. Febr. Ein englisches Flugzeug machte, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, am 10. Februar einen Versuch, in der Nähe von Brüssel ein deutsches Militärlager zu bombardieren. Ein sofort aufgestiegenes deutsches Flugzeug griff das englische an, und es entpanschte ein erbitterter Luftkampf, bis es schließlich dem deutschen Flieger gelang, durch einen wohlgezielten Schuß den Motor des englischen Flugzeuges gebrauchsunfähig zu machen. Das englische Flugzeug stürzte zu Boden; die beiden Insassen fanden den Tod.

### Französische Bomben auf holländischen Boden.

Blissingen, 12. Febr. Gestern früh 10.15 Uhr passierte ein Zweidecker unbekannter Nationalität Blissingen. Er überflog den Hafen und warf 2 Bomben ab, die wenig Schaden anrichteten. Sie fielen in die Nähe des Dampfers des Nordde. Lloyd „Main“, der im Blissinger Hafen liegt. Keine Person wurde verletzt. Das Flugzeug verschwand in südlicher Richtung. Amsterdamer Blätter berichten, daß das Flugzeug wahrscheinlich französischer Herkunft war.

### Neue türkische Erfolge im Kaukasus.

W. T. B. Konstantinopel, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Ein halbamtlisches Telegramm aus Tifliss an der türkisch-russischen Grenze meldet, daß die Russen gestern und gestern mehrere Angriffe auf Egrikli und Lepik unternommen. Die Angriffe wurden unter großen Verlusten des Feindes durch kraftvolle Offensive der Türken zurückgewiesen. Die Russen zogen sich in Unordnung zurück und ließen eine große Menge Kriegsmaterial zurück.

### Die russische Bedrängnis.

Berlin, 12. Febr. Die Blätter stellen die großen Erfolge der Verbündeten in der Bukowina und das Scheitern der russischen Offensive am Duklapaz fest, wo die Russen nur noch wenige Punkte auf ungarischer Seite besitzen. Die Neue Freie Presse berichtet aus Finnland, daß die russischen Truppen größtenteils zurückgezogen und nur noch 20–30.000 Landstürmer zurückgeblieben seien. Das Land ersehnt seine Befreiung. (Frankf. Bzg.)

## Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von

D. Elster.

(Raubdruck verboten)

„Welchen?“

„Ich will für Euch arbeiten!“

Als habe der Blitz vor ihr eingeschlagen, so stand und umglossen saß die Baronin da und blickte ihren Sohn an, glaubte sie, dieser sei plötzlich wahnsinnig geworden. Dann lachte sie laut auf. Doch sie sah sich rasch spöttisch:

„Ich glaube, Du bist nicht recht bei Sinnen, Hermann! Du – arbeiten? Ja, um des Himmels willen, was sollst Du denn arbeiten?“

Erträumt senkte Hermann die Augen.

In den Morgenstunden, die er seit einiger Zeit mit verplauderte, hatte er solch großartige Pläne gezeichnet. Da war ihm jedes Hindernis so klein, so leicht schien, daß er jetzt beschämmt dastand, da er nun seine Pläne in nichts zerstören sah.

Er stammelte etwas davon, daß er sich der Landwirtschaft widmen, daß er das jetzt verpachtete Gut selbst vernehmen wolle, daß er allerdings erst einige Jahre arbeiten und studieren müsse – aber er gestand sich selbst, seine Pläne unter dem scharfen, kritischen Auge der Mutter nicht bestehen konnten.

Else hatte ihn ermuntert, hatte selbst mitgeholfen, Pläne schmieden und die Zukunft rosig auszumalen; da fielen dann die Schwierigkeiten gar nicht ein, und er verstand, daß zur Ausführung solcher Pläne Zeit und Geld

gehörten, beides Dinge, die ihm fehlten, wenigstens in der jetzigen Lage seiner Familie.

Die Baronin zuckte die Achseln.

„Das alles wäre vielleicht vor zehn Jahren möglich gewesen,“ sagte sie kurz. „Jetzt ist es dazu zu spät. Jetzt heißt es, rasch handeln oder untergehen. Ich habe übrigens nichts dagegen, wenn Du Deine Pläne nach Deiner Verherrlichung ausführst. Dann scheint mir die geeignete Zeit dazu.“

„Aber, Mama, wenn Fräulein Arabella Steinmeister mit nun einen Koch gibt?“

„Dann würde die Schuld an Dir liegen. Wir werden Dir die Wege schon ebnen. Der Kommerzrat und seine Frau stehen auch auf unserer Seite. Aller Wahrscheinlichkeit nach werdet Ihr mithin keine großen Schwierigkeiten zu überwinden haben. Es hängt alles von Deiner persönlichen Liebenswürdigkeit ab.“

„Daran will ich es gewiß nicht schenken lassen.“

„Ich bin überzeugt davon. Richte Dich also ein, daß Du übermorgen abreisen kannst. Ich werde noch heute an Tante Bella deponieren.“

„Eins scheinst Du jedoch ganz vergessen zu haben, Mama.“

„Das wäre?“

„Ich kann doch nicht ohne Geld in Berlin leben!“

„Das lasst nur meine Sorge sein,“ entgegnete die Baronin hochmütig.

„Na, dann ist ja alles gut. Hast Du sonst noch Besche, Mama?“

„Für jetzt nicht. Wir sehen uns bei Tisch. Jetzt will ich mich ankleiden.“

Sie reichte ihm die kleine, weiche, weiße Hand, die einst alle Herzen in Entzücken versetzt hatte. Galant lächelte er sie. Dabei bemerkte er, daß an derselben mehrere

Brillantringe fehlten, die sonst stets die Hand der Baronin geschmückt. Ein Verdacht stieg in ihm auf. Aufmerksam betrachtete er die Stelle, wo die Ringe gesessen und ihre Spuren hinterlassen hatten.

Die Baronin schien seine Gedanken zu erraten; sie errötete leicht und wollte ihre Hand zurückziehen.

„Wo hast Du Deine schönen Ringe, Mama?“ fragte ihr Sohn.

„Wozu die Frage?“

„Mama – hast Du – hast Du die Ringe – verkauft – verpißt?“

„Wenn Du es durchaus wissen willst – ja,“ entgegnete sie mit harter Stimme.

Jetzt küßte er ihre Hand noch einmal mit Zinnigkeit.

„Arme Mama,“ flüsterte er milde. „Du liebst die Ringe so sehr! Also so weit sind wir schon gekommen? Gut, gut, ich weiß jetzt, was ich zu tun habe. Adieu, Mama. Ich hoffe, Du werdest mit mir zufrieden sein. Übermorgen reise ich – und das erste soll sein, daß ich Dir Deine Ringe wieder besorge, wenn – wenn –“

„Schweig, Hermann! Rede keine Torheiten mehr! Die Ringe kann ich verschmerzen, sorge Du nur dafür, daß nicht noch höhere Opfer unsererseits gebracht werden müssen.“

Sie wandte sich ab. Ihre Stimme zitterte leicht.

Hermann wußte, daß seine Mutter weichere Regungen stets gewaltsam unterdrückte und es nicht liebte, mit Sentimentalitäten behelligt zu werden.

Gern hätte er noch weiter mit ihr geplaudert und in vertraulichem Zwiesprach Empfindungen und Gedanken mit ihr ausgetauscht. Aber er wußte auch, daß er das vergeblich versuchen würde.

(Fortsetzung folgt.)

## Bark in Paris.

Paris, 12. Febr. Der russische Finanzminister Bark ist, von London kommend, hier eingetroffen.

## Erhöhung der Mehlpredise.

Berlin, 12. Febr. Die Mehlpredise für Berlin sind vom Oberkommando für ein Pfund Roggenmehl von 20 auf 24, für ein Pfund Weizenmehl von 24 auf 27 Pfennig erhöht worden.

## Ein Verbot.

W. T.-B. Berlin, 10. Febr. (Amtlich.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bekanntmachung, wodurch das Verarbeiten von Nachprodukten der Zuckerfabrikation auf Verbrauchszucker verboten wird. Melasse darf vom 15. Februar ab nicht mehr entzuckert werden.

## Aus England.

W. T.-B. London, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Ein am 8. Februar veröffentlichtes parlamentarisches White-paper fordert die Vermehrung der Marinemannschaften um 32000 Mann.

Berlin, 10. Febr. Die "B. Z. am Mittag" meldet aus Amsterdam: Nach einem englischen Blatte liegen im Hafen von Liverpool nicht weniger als 42 Schiffe mit Nahrungsmitteln, die infolge Mangels an Arbeitskräften nicht ausgeladen werden können. Die Arbeiterorganisation verweigert die Zustimmung, daß belgische Flüchtlinge als Aushilfskräfte angenommen werden.

## Das englische Unterhaus.

W. T.-B. London, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Im Unterhause eröffnete der Unterstaatssekretär des Krieges die Debatte über den Heeresetat und erörterte den überlegenen Charakter des englischen Flugzeuges, das zweimal solange aushalte wie alle anderen Arten. Er sprach ferner den guten Gesundheitszustand der englischen Armee und den Gefechtswert der Truppen. Die Werbung schreite befriedigend fort. Der Unterstaatssekretär machte jedoch keine Mitteilungen über die Stärke und Gruppierung der Streitkräfte, da der Feind dringend Wünsche, solche Aufschlüsse zu erhalten. Er wolle keine Andeutung über die Dauer des Krieges machen, wolle aber sagen, daß keiner mutlos sei, keiner nicht überzeugt sei, daß schließlich die Verbündeten die Friedensverhandlungen vorschreiben würden. Die Anstrengungen der Nation seien der Vergangenheit würdig; die tapferen Taten des Heeres ständen auf gleicher Stufe mit den Taten, die jemals die Armee vollführte. Walter Long wiederholte die Versicherung, daß die Opposition die Regierung unterstützen werde.

W. T.-B. London, 10. Febr. (Nichtamtlich.) In der Sitzung des Unterhauses vom 8. Februar sagte der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Primrose: Die italienische Regierung wurde von der Absicht, eine britische Mission an den Vatikan zu senden, sowie von den Instruktionen, die Howard empfangen habe, verständigt. Die Mission widerspreche nicht den Gepflogenheiten und es würde kein Einspruch dagegen erhoben. — Mac Namara antwortete auf eine Frage, die Regierung verbürgte die internierten feindlichen Schiffe nicht, sondern lasse sie auf eigene Rechnung fahren. Der Gewinn werde an das Schatzamt abgeliefert. Es sei noch nicht entschieden, wie über diesen Fonds verfügt würde, das Feld würde aber nicht den Feinden zugute kommen. Von bei insgesamt 36 Schiffen werden 30 für den Rüstenhandel verwendet. Durch die Einstellung der Schiffe seien die Frachten von Thine beträchtlich verbessert worden. — King (Wh.) und andere liberale Abgeordnete unterwarfen das Pressbüro ein erschaffen Kritik. Generalantalt Busmaster sagte in

# Erfolge in den Argonnen und im O.

## Mehrere 100 Franzosen und Russen gefangen.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 11. Febr. Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein Angriff in den Argonnen brachte uns in den Hohl von Boden. Dem wurden 6 Offiziere, 307 Mann, 2 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze abgenommen.

Auch in den Mittel und Südvogesen hatten wir einige kleinere örtliche Erfolge.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe an der ostpreußischen Grenze wurden auch gestern mit durchweg ersten Ausgängen für uns fortgesetzt, trotzdem tiefer Schnee die Bewegungen der Truppen behinderte. Ergebnisse der Zusammenstöße mit dem Gegner lassen sich noch nicht klar übersehen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatze rechts der Weichsel brachte uns ein Vorstoß in den nordwestlich Hierp, wodurch der Gegner überall, wo er getroffen wurde, zurückgeworfen einige 100 Gefangene.

Links der Weichsel sind keine besonderen Ereignisse vorgekommen.

Oberste Heeres-

seiner Antwort, es sei nichts verschwiegen worden, außer, was das Kriegsamt absichtlich verheimlicht habe. Alles, was jemals vom Pressebüro ausgegeben worden sei, sei absolut richtig. Das Pressebüro erledige alle von den Blättern ihm vorgelegten Nachrichten so schnell als möglich und mache keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Zeitungen. — Bonapart sprach die Ansicht aus, daß die Pressezensur der Verbesserung bedürfe. Seit Beginn des Krieges seien nicht so viel Nachrichten veröffentlicht worden, als ohne Schaden für die Interessen der Nation hätten veröffentlicht werden können. In einem demokratischen Lande sei die Stimmung der Bevölkerung die Hauptache. Man müsse deshalb den Leuten so viel als möglich mitteilen.

### Eine Konferenz der drei nordischen Reiche

W. T.-B. Kopenhagen, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Die drei nordischen Reiche haben beschlossen, die in Malmö begonnene gemeinschaftlichen Verhandlungen fortzusetzen und über die Frage der deutschen Nordseesperrung sowie der englischen Erklärung zu beraten, die zulässt und billigt, daß sich die englischen Handelschiffe der neutralen Flagge bedienen, sowie über die Frage der treibenden Minen in den nordischen Gewässern. Die Zeit der neuen Zusammenkunft ist noch unbestimmt.

### Aus Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein Ausführungs- und Durchführungsverbot für zahlreiche Artikel, insbesondere Rübenzucker, Rohrzucker, Getreide, Mehl, Roheisen und Stahl.

W. T.-B. Budapest, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Ministerpräsident Stürgkh und die österreichischen Minister Schuster, Jenker und Engel, sind heute früher hier eingetroffen. Am Vormittag fand beim Ministerpräsidenten Tisza eine gemeinsame Ministerkonferenz an, an der die österreichischen Minister und Fachreferenten teilnahmen statt. Um zwei Uhr waren die österreichischen Minister bei Tisza zum Diner geladen. Der gestern abend hier eingetroffene Landesverteidigungsminister Georgi wird heute mit dem Honvedminister Hozay eine Verhandlung haben.

### Neuer russischer Völkerrechtsbruch.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. Febr. Eine halbamtl. Mitteilung besagt, daß zwei russische Torpedoboote, die am 8. Februar in den Hafen von Trapezunt kamen, auf den amerikanischen Dampfer Washington, der dort vor Anker lag, Feuer gaben

und ihn am Vorder- und Hinterschiff beschädigten, später gekommene russische Kreuzer eröffneten Feuer aus schweren Geschützen Washington und versenkten ihn in wenigen Minuten. Die amerikanische Flagge weht noch über Washington und gibt Zeugnis von diesem Akt der Barbarei. Heldenat richtete der Feind sein Feuer auf das Hospital, wo er den Tod von wundeter und zweier anderer Kranken herbeiführte. Handlungswise der Russen, die auch die Flagge der zentralen Großmacht beleidigt hat, verdient die Samkeit der zivilisierten Welt.

### Die russische Duma.

W. T.-B. Petersburg, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Duma, ausführlich. Präsident Rodzianko im Anfang seiner Rede, daß Russland, welches sich Aufruf des Zaren mit Millionen von Asasen getan habe, nach sechs Kriegsmonaten immer noch auf und unerschüttert stände, bestellt von einem einigten Willen. Russland mache die Abstimmungen seines mächtigen, verschlagenen Feindes. Gleich einem Felsen im brüllenden Meere stünde die russische Armee stand, während die tapferen Russen an dem großen Werke der Verteidigung des Vaterlandes tätig sei. Der Präsident sagte: Unser Geschlecht zum Zeugen des größten Wettkampfes zwischen zwei entgegengesetzten Grundprinzipien des Friedens der Völker und des Rechts auf Seite und des gierigen Militarismus und der Gewalt auf der anderen Seite. Russland wollte diesen Krieg nicht, aber nachdem dieser einmal eingeleitet hat, sollen die Feinde wissen, daß keinen Opfern zurückzuschrecken. Wir stehen nicht dem großen Kampfe Serbien und Montenegro tapfer; sie geben einen Beweis für den Triumph des über grobe Kraft. (Beifall.) Das tapferste Volk ist als erstes in den Kampf eingetreten, indem nicht um den Ruin gekämpft hat und unerhört anhielt. Belgien setzt den Kampf auch heute fort. Die Duma grüßt begeistert den Gesandten Belgien treuen und erprobten Freunden, und das große Frankreich von neuem gegen den Feind kämpft und ein derungswürdige Tapferkeit zeigt. Ruhm den hohen Ruhm unseren treuen Freunden! (Beifall.) Rungen brauchen wir starke und kräftige Verbündete.

Alpenjäger und botanisch interessanten Ausflugspunkte nur deutsche und französische Wachen befanden, die einander beobachtend gegenüber lagen. Die Deutschen hielten den östlichen, die Franzosen den westlichen Teil des Kopfes besetzt. Inzwischen hatten die Franzosen eine Reihe von Alpenjäger-Bataillonen in die Südbogesen entsandt und auf den Hartmannswillerkopf eine ganze Alpenjäger-Kompanie vorgeschoben, die sich dort eine festungsartige Stellung schuf, die ellipsenförmig den höchsten Punkt umschloß. Die Höhe des Molkenrain (1125 Meter), zu der man vom Hartmannswillerkopf über die Jägertanne (Sattelpunkt) gelangt, wurde ebenso wie der Belchen französischer Seite stark besetzt.

Die ersten deutschen Vorstöße gegen die Ringburg auf dem Hartmannswillerkopf scheiterten an der Stärke jener Stellung. Auch mußte die dem Flachland entstammende Angriffstruppe erst die Schlüsse des im Gebirge erfahrenen Gegners kennen und bekämpfen lernen, der mit schwarzen Ziegelfellen behangen oder mit Tannenreisig bedekt, die Gipfel der schneedeckten Tannen bestieg und von dort aus, in Höhen fliegend, aus seinen Verstecken auf unsere Soldaten herabstieß. Bald hatten diese die Ringfestung von außen völlig umschlossen; auch war die Jägertanne besetzt worden, um die von Molkenrain her erwarteten französischen Entfernungskämpfe abweisen zu können. Solche erfolgten auch mit mindestens einem Alpenjäger-Bataillon, wurden aber von unseren sich energisch zur Wehr sehenden schwachen Truppen abgewiesen. Zu gleicher Zeit aus dem Ringwall unternommene Aussätze der Bergbesatzung scheiterten. Inzwischen hatte man die weiter nötigen Angriffsmittel bereitgestellt, so daß am 19. Januar der Sturm unternommen werden konnte. Die ersten wohlgezielten Schüsse trafen den Offiziersunterstand in der Ringfeste. Zwei Offiziere wurden getötet und einer verwundet. Der lebte Offizier streute auf dieses Ereignis hin, die Aussichtlosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, mit dem Rest der Besatzung die Waffen. Ein Offizier und 150

Alpenjäger wurden so zu Gefangenen gemacht. Später wurde auch der Hirzstein genommen und 2 Offiziere und 40 Mann gefangen genommen. Hirzstein waren unsere Truppen, ohne einen Schuß herangekommen. Selbst die gefangenen Offiziere aus, daß die deutschen Vorbereitungen zur Berg-Höhenstellungen vortrefflich gewesen seien.

Unsere Truppen waren während dieser Gebirge den allergrößten Strapazen und Entbehrungen gesetzt. Auf hoher Bergeshöhe kämpfend, wo sie lag, die Tannen hoch zum Himmel ragen und Unterholz den Ausblick auf wenige Meter beschafft, ohne warme Nahrung und ohne schützende Kleidung, hatte die Truppe außerordentliches zu leisten. Dem der Feind vertrieben war, konnte man sich häuslich einrichten, Wege und Hütten, warmes Essen bereiten. Zeit finden wir auch hoch oben in den Bergen, aber nicht etwa zu Pferd angetan mit Rücken, Bergstock und Eissporen. Ja halbe Tage lang gehen die Kavalleristen bis zu den gefährlichsten Patrouillen und bringen oft Meldungen.

Nachdem der französische Versuch, über Senones durchzustoßen, an dem Widerstand gescheitert war, unternahm der Feind am 1. Februar einen Durchbruchversuch an anderer Stelle. Er also Kaisers Geburtstag für seine Angriffe aus. Ein höherer Stab war gerade in der Kirche, wo Gottesdienst abgehalten wurde, als um 11 Uhr von dem Nachbarverbande die Meldung eintraf, daß der Feind einen Angriff in Richtung Ammerzweiler und um artilleristische Unterstützung gebeten habe. Da war diese zugesagt, so wurde auch innerhalb des Abschnittes des betr. Truppenverbands ein Infanterie-Angriff gegen einen vorgeschobenen Rhein-Rhônekanal gemeldet. Die in schwierigem, unübersichtlichem Gelände stehende deutsche Felddivision

## Die Kämpfe im Oberelsass Witte u. Ende Januar.

Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben: Die Franzosen hatten gleich zu Beginn des Krieges große Anstrengungen gemacht, sich in den Besitz Elsass-Lothringens zu setzen. Dem Anfang August von Belfort aus unternommene Einfälle ins Oberelsass wurde durch die Schlacht von Mülhausen ein jähes Ende bereitet, und die Offensive gegen Lothringen brach nach dem glänzenden Siege des bayrischen Kronprinzen in sich zusammen. Seitdem haben die Franzosen es nicht mehr gewagt, in Lothringen einzufallen. Dagegen gingen sie im Oberelsass erneut vor, als die hier eingesetzten deutschen Truppen eine anderweitige Verwendung fanden. Zum zweiten Male betraten die Franzosen vorübergehend Mülhausen und drangen nordwärts bis Ensisheim vor. Die Freude wähnte aber nicht lange. Durch eine erneute deutsche Offensive wurde der Gegner vertrieben, der heute nur das Weiler- und Münsterthal in den Vogesen und den Belfort unmittelbar gegenüberliegenden Grenztrich in Besitz hat, während in den Nordvogesen die deutschen Truppen bis in die Höhe von Senones, also tief in französisches Gebiet vorgedrungen sind.

Ende Dezember begannen die Franzosen zum dritten Male mit einer Offensive in Richtung Mülhausen. Die Stadt sollte nach Besangenenaussagen spätestens Ende Januar endgültig in französischer Hand sein.

Wie aus den Tagesberichten der Obersten Heeresleitung bekannt ist, wurde zwischen dem 27. Dezember und 8. Januar um den Besitz der Höhe 425 westlich Sennheim Tag für Tag erbittert gekämpft. Die Franzosen kamen jedoch über diese Höhe nicht hinaus. Dagegen gelang es den deutschen Truppen Gelände zu gewinnen.

Bis Ende Dezember hatten sich auf dem in 956 Meter Höhe, fast 700 Meter über dem Rheintale gelegenen dicht bewaldeten Hartmannswillerkopf, einem beliebten, geo-

in der Tat kämpft das edle und mächtige England für eine gerechte Sache. (Lebhafte Huldigungen für den Botschafter Englands.) Der Präsident hob dann hervor, daß alle Bemühungen der Feinde, die dahin gehen, Zwietracht zwischen den Verbündeten zu säen, erfolglos blieben. Der Horizont des Dreiverbandes sei rein und wolkenlos. Die Duma entbietet ihren Gruß den Botschaftern Frankreichs und Englands. Auch das japanische Volk, ein Freund von Recht und Gerechtigkeit, kämpft mit Auhland zusammen. (Beifall zu Ehren des japanischen Botschafters.) Der Präsident betonte dann, daß das russische Volk in dem gegenwärtigen Krieg einen Prozeß durchmache, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht kenne. Der weise Erlass des Kaisers heile sein Volk von dem Uebel, das seine Kraft untergrub, und führte es auf den Weg erlauhter Mäßigung. Der Präsident schloß seine Rede mit den Worten: Dieser Krieg muß ein siegreicher sein. (Lebhafte Beifall.) Wir werden kämpfen, bis die Feinde die Friedensbedingungen annehmen, die wir ihnen diktieren werden. Die gesamte Duma bereitete dem Präsidenten begeisterte Huldigungen.

### Aus Russland.

W. T.-B. Zürich, 10. Febr. (Richtamtlich.) Nach einer Petersburger Meldung der Neuen Zürcher Zeitung verließ der historische 22. Januar in Riga nicht ganz ruhig. Nachts wurden von Revolutionären Aufrufe verbreitet und rote Fahnen aufgerollt. Trotz der großen Arbeitslosigkeit erschienen hunderte von Arbeitern nicht in den Fabriken.

### Sorgen des Dreiverbandes.

W. T.-B. Paris, 10. Febr. (Richtamtlich.) Alle französischen Blätter sind sich darüber einig, daß die Nachricht, Bulgarien habe eine deutsch-österreichisch-ungarische Anleihe aufgenommen, ein sicheres Zeichen dafür sei, daß es demnächst gegen die Verbündeten auftreten werde.

### Die Kriegstransporte durch Griechenland.

Wien, 10. Febr. (Ctr. Frst.) Wie die Südslawische Korrespondenz aus Bukarest erfährt, habe nach einer Athener Meldung der türkische Gesandte die griechische Regierung in freundschaftlicher Weise darauf aufmerksam gemacht, daß die Befahrung französischer und russischer Transporte über Salonik mit den Bedingungen der Neutralität nicht in Einklang zu bringen sei. Es verlautet, die griechische Regierung werde die Ausladung weiterer Transporte für Serbien über Salonik nicht gestatten.

### Rumänien.

Rotterdam, 10. Febr. In den rumänischen Postämtern wurden amtliche Bekanntmachungen angeschlagen, denen zufolge keine eingeschriebenen Postsendungen mehr für den Westen angenommen werden.

### Neue türkische Offensive im Kaukasus.

Petersburg, 11. Febr. (Ctr. Bl.) Nach den letzten Meldungen aus dem Kaukasus sind die Türken an verschiedenen Stellen von neuem zur Offensive übergegangen. Sie sollen aus Erzerum zahlreiche Verstärkungen erhalten haben. Die Berichte der Sonderkorrespondenten russischer Blätter scheinen auf einen bevorstehenden Rückzug hindeuten zu wollen.

### Neuer Waffenstillstandsvorschlag des Papstes.

Mailand, 10. Febr. Unione meldet aus Rom: Der Papst wird für die Kartwoche seinen Vorschlag an die krieg-

von einer weit überlegenen feindlichen Truppenmacht überwann. Gleichzeitig erfolgte ein dritter französischer Angriff in Richtung auf Asbach. Dieser Angriff, sowie jener auf Ammerweiler wurden bis auf Sturmentfernung durchgeführt, brachen dann aber unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Dagegen begann der bis an den Kanal vorgedrungene Feind sich dort einzurichten, indem er die deutsche Feldwachstellung umbaute, mitgebrachte Pfähle einschlug, Drahtrollen entfaltete, auch Maschinengewehre auf Bäumen sogleich in Stellung brachte.

Der deutsche Führer hatte mittlerweile den Gegenangriff befohlen, zu dem, weil die Reserven weiter abstanden, Teile der zunächst zur Hand befindlichen Abschnittsreserven tingesetzt wurden. Eine Landwehr- und eine Landsturmkompanie waren es, die sich um 4 Uhr nachmittags dem Feinde entgegenwiesen, um ihm die verlorene gegangene Stellung zu entreißen. Um 7 Uhr abends war die Stellung wiederum in deutscher Hand. Die Sieger, Landwehr und Landsturm, konnten mit berechtigtem Stolze auf die erbeuteten Trophäen — mehrere Maschinengewehre — sowie auf die gemachten Gefangenenden sehen.

Um 4 Uhr nachmittags war ein neuerlicher französischer Angriff auf die deutschen Stellungen im Hirzbacher Walde erfolgt und abgeschlagen worden.

Es war schon Nacht, als der Feind um 9 Uhr 30 Min. abends endlich einen letzten Versuch machte, um im Hirzbacher Walde die Linien der Deutschen zu durchbrechen und die Kanalstellung wieder zu erobern. Alle diese Angriffe wurden abgewiesen. Am nächsten Tage fand man eine große Anzahl toter Franzosen vor den deutschen Stellungen. Im Gegenzug zu den bei Tage unternommenen Angriffen waren die Nachtangriffe der Franzosen sehr matt geführt. Die deutschen Soldaten hört im Hirzbacher Walde, wie die französischen Offiziere große Mühe hatten, ihre Leute überhaupt vorwärts zu bringen.

W. T.-B.

führenden Mächte auf Bewilligung einer dreitägigen Waffenruhe erneuern.

### Aus Italien.

W. T.-B. Zürich, 10. Febr. (Richtamtlich.) Die Neue Zürcher Zeitung schreibt: Laut Italia ist die Frage der Kohlenbeschaffung für Italien weit ernster als die Getreideversorgung. Auf englische Kohle ist nicht mehr zu rechnen, ebenso wenig auf amerikanische wegen der ungeheuren Frachtfäße. Die Rettung der italienischen Industrie könne nur aus Deutschland kommen. Eine Kommission von Wasserleitungs- und Gasgesellschaften wurde von dem Ministerpräsidenten und dem Handelsminister empfangen, denen sie die durch die Kohlennot hervorgerufene Lage nahelegte und um Abhilfe nachsuchte.

### Der österreich-ungarische Bericht.

W. T.-B. Wien, 11. Febr. (Richtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: In Russisch-Polen und Westgalizien abgesehen von Artilleriekämpfen keine Ereignisse. An der Karpathenfront wurden im Abschnitt westlich des Uzskopassses russische Angriffe und einzelne Patrouillenstöße unter starken Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Im Waldgebirge und in der Bukowina sind erneut Fortschritte zu verzeichnen; mehrere hundert Gefangene und Maschinengewehre wurden eingeholt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Eine Wiener Anerkennung.

W. T.-B. Wien, 10. Febr. (Richtamtlich.) Zu der gestrigen Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses und der Rede des Finanzministers schreibt das Extrablatt: „Die Summe moralischer Einsicht, kultureller Auftriebe, ausgezeichneter Fähigkeiten und ruhmvoller Gedankenarbeit, die Preußen und das deutsche Volk in unaufhaltsamem Aufstieg zur vollen und höchsten Entwicklung geführt hat, erweist sich jetzt als eine unerschöpfliche Garantie des endgültigen Sieges. Der Krieg zeigt der Welt das Idealbild einer modernen Nation und webt einen Glorienschein um das Haupt des deutschen Volkes.“

### Ein französischer Justizmord.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Genf: Das Echo de Paris berichtet aus Saigon: Ein Beamter des deutschen Konsulats mit Namen Kurth, der vom Kriegsgericht wegen antifranzösischer Propaganda zum Tode verurteilt worden war, ist am 7. Februar erschossen worden. Zwei Mitangeklagte wurden zu Zwangsarbeit verurteilt. Das Tageblatt bemerkt hierzu: Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. Leider kann sie nach den von den Franzosen unter gleichem Vorwande an drei Deutschen begangenen Justizmorden nicht mehr als unwahrscheinlich von der Hand gewiesen werden.

### Französische Verbrechen in Marokko.

In einem aus Casablanca datierten Briefe teilt ein höherer Offizier dem Journal de Revue mit, daß General Phante mit äußerster Strenge die Reinigung Marokkos von „deutschen Spionen und Auführern“ betreibe und ohne Gnade eine Reihe von Deutschen hinrichten lasse, bei denen „Schuldbeweise“ vorgefunden wurden. Phante übt furchtbare Rache. Die deutschen Gefangenen werden mit großer Härte behandelt. Auf die Eingeborenen macht das selbstverständlich starke Eindruck. Bei militärischen Aufzügen stehen die Deutschen gefesselt hinter einer Mauer von Bajonetten. Man zeigt sie den Marokkanern und sagt ihnen: „Die Deutschen stehen jetzt unter Frankreichs Joch; es gibt kein Deutschland mehr.“ Mit den Gefangenen, die für Strafearbeiten verhandelt werden, ist man übrigens sehr zufrieden; sie erhalten Löhnung und werden ebenso wie die französischen Soldaten verköstigt.“ Hoffentlich ist es uns vergönnt, an diesen Schurken, die unsere unschuldigen Landsleute morden und quälen, noch einmal die verdiente Vergeltung zu üben.

(Pöhl. Ztg.)

### Bulgarien.

Sofia, 10. Febr. (Richtamtlich.) Gegenüber den Ausführungen des russischen Professors Miljukow, daß Russland sich unverzüglich der Dardanellen und Konstantinopels bemächtigen müsse, da die Internationalisierung der Meerengen Russland zwingen würde, eine große Flotte zu halten, bemerkt das nationalistische Blatt Edinstvo, daß eben diese Bestrebungen Russlands die Katastrophe Bulgariens im Jahre 1913 herbeigeführt haben. Sollte Russland siegen und Konstantinopel mit größerem Hinterlande erobern, so wäre Bulgarien, zwischen Russland und Serbien eingeklemmt, verloren.

W. T.-B. Sofia, 10. Febr. (Richtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare: Ein Teil der Reserveoffiziere ist zu einer einmonatigen Waffenübung einberufen worden, um die Kenntnisse der Offiziere aufzufrischen und sie mit den infolge der jüngeren Siege in der Armee eingeführten Reformen vertraut zu machen.

W. T.-B. Sofia, 10. Febr. (Richtamtlich.) Nach einer Meldung der Agence Bulgare ist das Moratorium auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

### Fliegerkämpfe.

Die Franzosen hatten auf ihr überlegenes Können im Fliegen, auf die „fünfte Waffe“, wie man gern sagte und schrieb, große Hoffnungen gesetzt. Der bisherige Kriegsverlauf hat jedoch bewiesen, daß die deutschen Flieger nach jeder Richtung hin den Franzosen überlegen sind. Wir sehen unsere Flieger selbst beim schlechtesten Wetter hochgehen

und sie haben in den Büsten eine Ausdauer, Unerschrockenheit und Kampfeslust bewiesen, die ihresgleichen sucht. Während des Bewegungskrieges haben die deutschen Flieger vorzügliches geleistet, was auf französischer Seite keineswegs der Fall gewesen sein soll. Auch in den gegenwärtigen Stellungskämpfen ist der Flieger zu einem unerschöpfbaren Gehilfen der Truppenführung geworden. Selbst im Geschwaderfluge haben unsere Flugzeuge alle Erwartungen weit übertrffen.

Am 18. November kam es bei der 2. Armee in der Gegend von Amiens gelegentlich einer größeren Flugunternehmung, zu den ersten Luftkämpfen. Das, was phantasievolle Schriftsteller in Wort und Bild über den Luftkrieg der Zukunft verkündet hatten, wurde zur Wirklichkeit.

Es ereignete sich auf einem deutschen Geschwaderfluge, daß einzelne Flugzeuge von geringerer Geschwindigkeit hinter den anderen zurückgeblieben waren. Einer dieser Nachzügler — es war ein Luftverkehrsdoppeldecker — sah sich, schon nahe seinem Ziele, plötzlich einem Eindecker gegenüber, der, in gleicher Richtung fliegend, sich 300 Meter hoch über dem deutschen Flugzeug befand, dessen Offiziere unter den hellglänzenden Tragflächen des über ihnen schwebenden Eindeckers deutlich die blau-weiß-roten Kokarden — also Feind — erkennen konnten. Der Franzose kam rasch näher. Er nutzte die vorzügliche Steigfähigkeit und Wendigkeit seines Flugzeuges aus, um aus günstiger Lage — von oben — schießend, sein Maschinengewehr immer wieder auf den deutschen Doppeldecker spielen zu lassen. Das deutsche Flugzeug wurde mehrfach getroffen und dem Führer slogen ein paar Geschosse dicht am Kopfe vorbei. Der deutsche Beobachtungsoffizier erwiderte mit seiner Waffe das feindliche Feuer und es gelang ihm auf den dritten Schuß, den Franzosen darunter zu treffen, daß dessen Flugzeug mit hängendem Flügel weiterslog, um dann senkrecht in die Tiefe zu gehen.

Es war ein anderes Mal, als sich auf einem deutschen Doppeldecker ein französischer, mit Maschinengewehr ausgerüsteter Farmandoppeledecker stürzte und zu feuern begann. In diesem Augenblick sauste aber in scharfem Fluge ein zweiter deutscher Doppeldecker heran, feuerte hart auf die Flanke des Franzosen zu und zog diesen von seinem Opfer ab, das trotz erhöhter 30 Treffer glücklich seinen Hasen erreichte. Es entspann sich nun ein regelrechtes Luftduell zwischen den beiden neuen Gegnern, die beide lebhaft feuerten, bis das französische Flugzeug den Kampf aufgab und in eiligem Gleitflug landete.

Ein dritter deutscher Doppeldecker mußte sich im Luftkampf den Rückzug erzwingen, den ihm ein französischer Eindecker verlegen wollte. Es gelang dem Franzosen, das deutsche Flugzeug aus nächster Nähe mit lebhaftem Feuer zu überschütten. Die kämpfenden Flugzeuge umschlugen einander, stiegen von oben herab, stiegen dann wieder, jede Gelegenheit ausnützend, dem Gegner die schwache Seite abzugewinnen. Das deutsche Flugzeug versetzte dabei 38 Schüsse. Auch hier gab der Franzose schließlich den Kampf auf.

W. B.

### Aus Provinz und Nachgebieten.

= Flacht, 10. Febr. Willy Christ bei der Mosch.-Gew.-Komp. Inf.-Regt. 160, Sohn des verstorbenen Zugführers Georg Christ von hier, erhielt im Sept. das Eiserne Kreuz 2. Klasse und wurde daraufhin zum Gefreiten und alsbald zum Unteroffizier befördert. Am 27. Januar erhielt derselbe für ganz besondere Leistungen das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Ehre dem tapferen Krieger.

!! Limburg, 10. Febr. Auf lustiger Höhe bei der ur-alten Ortschaft Dietkirchen an der Lahn, wenige Kilometer von der Stadt Limburg entfernt, hat die Heeresverwaltung ein für 10000 Kriegsgefangene berechnetes Lager eingerichtet. 7000 Franzosen und Engländer fanden in dem durch hohe Stacheldrahtwände um schirmten gewaltigen Gelände eine Heimstatt; täglich fast kommen neue Gäste hinzu. Breite Straßen zerlegen das Lager in zahlreiche Quartiere und Abteilungen. Die Gefangenen bewohnen 48 Baracken, große helle Räume, die militärische Sauberkeit und peinliche Ordnung zeigen. Das gesamte Lager ist in vier Bataillone zu je 2500 Mann eingeteilt; jedes Bataillon gliedert sich wieder in drei Kompanien zu je 833 Mann. Für jede Kompanie sind 4 Baracken vorgesehen. Je vier Kompaniebaracken bilden einen Bezirk für sich, sie sind zur Erleichterung der Aufsicht ebenfalls durch Patrouillenwege von einander getrennt und von hohem Drahtzaun umschlossen. Die Lagerwege sind mit Schwänen belegt. Jedes Bataillon verfügt über eine eigene Küche mit vier Riesenküchen. Für die Gefangenen ist in jeder Beziehung in mustergültiger Weise gesorgt. Das Essen besteht morgens aus Kaffee, mittags aus dicker Fleischsuppe und abends aus einer leichteren Suppe. Am letzten Sonntag gab es z. B. zu Mittag Grapen, Kartoffeln und Rindfleisch und abends Maisgräser. Wer noch hungrig ist, kann seine Bedürfnisse in der Bataillonskantine für wenig Geld befriedigen. Preistafeln in deutscher, französischer und englischer Sprache führen die erhältlichen Dinge auf. Eine Badeanstalt mit 24 Brausebädern bildet den Mittelpunkt des Lagers. Von dem Uhrturm der Anstalt überblickt der Besucher das Riesengelände. Desinfektionsräume, Waschanstalten, Trockenböden sorgen ferner für die Erhaltung der Gesundheit der Leute. Gegen Feuersnot schützt eine aus Deutschen und Franzosen gebildete Feuerwehr, die wöchentlich zweimal übt. Sechs große Baracken bilden das Lazarett, das Raum für 500 Kranken bietet und gegenwärtig von 82 Kranken belegt ist, und an den Lahnhängen liegt der Friedhof, auf dem schon sechs Gräber sich wölben. Die Bewachung geschieht durch zwei kriegerische Landsturmkompanien. Doppelposten mit aufgepflanztem Seitengewehr schützen allerorten die Zugänge. Von Beobachtungstürmen überspähen Wachen das Lager, und etliche Kanonen beherrschen die Hauptstraßen und mahnen die Gefangenen in deutlicher Sprache auf deutsche Ordnung.

**Baden**, 8. Febr. Getreide-Bestandsaufnahme.  
Die ersten Stichproben im Kreise haben ergeben, daß trotz der angedrohten schweren Strafen zum Teil durchaus unrichtige Angaben gemacht werden. Seitens des Landratsamtes ist deshalb heute angeordnet worden, daß sämtliche Deklarationen an Ort und Stelle von den Gendarmen nachzuprüfen sind, und daß neben Erstattung der Strafanzeige zur sofortigen Wegnahme des nicht angegebenen Getreides oder Mehls geschiessen wird. Eine Bezahlung hierfür wird gemäß § 16 der Bundesratsverordnung vom 25. v. Mz. nicht geleistet. Die erste derartige Konfiszierung erfolgte heute in Korbach, wo ein Landwirt nur ungefähr die Hälfte seines Bestandes angegeben hatte.

**Frankfurt**, 10. Febr. Die Stadtverordneten bewilligten gestern für Zwecke der Kriegsfürsorge 3 Millionen Mark. Bis jetzt wurden von der Stadt für Kriegsfürsorge im ganzen 8 Millionen Mark bewilligt.

**Frankfurt**, 10. Febr. Der Präsident der Frankfurter Handelskammer und Direktor der Bank für Handel und Industrie, Geh. Kommerzienrat Jean Andreau-Passavant, ist heute nachmittag kurz nach 4 Uhr im Alter von 73 Jahren gestorben.

**Uingen**, 10. Febr. Wie der Landrat des Kreises Uingen amtlich bekannt gibt, wurden aus dem Kreis bereits 60 Landwirte der Staatsanwaltschaft angezeigt, weil sie ihren Pferden täglich mehr als 2½ Pfund Hafer — die behördlich vorgezeichnete tägliche Futtermenge — verabfolgt haben. — Das Versüttern von Hafer an Zuchtbullen wurde ebenfalls auf Grund einer ministeriellen Entscheidung verboten. Die Landwirte behaupten ihrerseits, daß ein Arbeitspferd bei der minimalen Ration von 2½ Pfund schwerlich leistungsfähig sei und seine Arbeit tun könne. Für die Militärpferde ist eine Ration von 18 Pfund Hafer ausgesetzt.

**Bad Homburg**, 10. Febr. Die Rechnung des Kuratoriums für 1914, die noch nicht endgültig abgeschlossen ist, weist einen Fehlbetrag von rund 80 000 Mark auf, für den der neue Etat Deckung schaffen muß. Auch die Balanzierung dieses Etats ist nicht ohne Schwierigkeiten gewesen, da ein erheblicher Zuschuß genehmigt werden muß. Die Deckung des bei dem neuen Etat zu erwartenden Fehlbedrags, der mit 135 000 Mark veranschlagt ist (einschließlich des Defizits von 1914) soll durch Aufnahme eines Darlehens aus dem Kurfonds bewirkt werden mit einer vorläufigen Annuität von 10 000 Mark.

**Mainz**, 10. Febr. Das Ersatzbataillon des Inf.-Regt. Nr. 88 beabsichtigt in nächster Zeit wieder einen Transport mit Viehbesägen den Regimentern 88 und 224 im Felde zuzuführen. Allen Angehörigen und Gönnern der beiden Regimenter teilt das Ersatz-Bataillon 88 mit, daß bis einschl. 15. Februar Liebesgaben aller Art, sorgfältig verpackt, in der Kaserne des Regiments (Elisabethenkaserne) oder bei den Sammelstellen abgegeben werden können. Geldspenden sind an die Kassenverwaltung des Ersatzbataillons Inf.-Regt. 88 zu senden.

**Kassel**, 9. Febr. Der Bürgermeister der Stadt Kassel, Hermann Kochius, welcher seit langen Jahren dieses Amt bekleidet hat und in Kürze in Ruhestand treten will, ist von einem schweren Unfall betroffen worden. An der Ecke des Friedrichplatzes und Schönen Aussicht wollte er, bevor der Wagen vollständig hielt, von der Straßenbahn absteigen, um gestern abend rasch nach dem Hoftheater zu kommen. Er rutschte aus, stürzte infolge der Glätte hin und geriet unter den Anhängewagen. Er erlitt einen Rippenbruch, Verletzung der Lunge, Quetschungen am Kopf und Beinen und liegt im Krankenhaus, wohin er gebracht wurde, schwererkrankt darnieder, jedoch bestehen keine ernsten Bedürfnisse.

## Aus Bad Ems und Umgegend.

**Bad Ems**, den 12. Februar 1915

**Das Eiserne Kreuz**. Unteroffizier Adam Lenz von der Eisenerhütte im Inf.-Regt. „Graf Varus“ 4. Westf. Nr. 17, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

**Beförderung**. Direktor Dr. Hawighorst, Leutnant d. Reg., zur Zeit im Felde, wurde zum Oberleutnant befördert.

**Nachläge im Gemüsebau**. Den Bericht über den überaus gut besuchten Vortragsabend im Rheinischen Hof werden wir, um den gleichartigen Vorträgen des Herrn Inspektors Schilling in Nassau und Diez nicht vorzugreifen, erst morgen ausführlich veröffentlichen, ev. im Kreisblatt.

## Aus Diez und Umgegend.

**Diez**, den 12. Februar 1915

**Das Eiserne Kreuz**. Unteroffizier W. Hild (ein geborener Freidenker), 6. Komp. Inf.-Regt. Nr. 116, erhielt das Eiserne Kreuz.

**Goldsammlung**. Die vom Magistrat angeregte und von den Damen Frau D. Meyer, Frau H. Schaff, Fräulein E. Lorenz, M. Ohl, E. Paul und E. Scheuer besorgte Goldsammlung ergab in unserer Stadt den Betrag von rund 11 000 Mark, ein Beweis, daß trotz aller Ermahnungen von vielen angestellten Leuten zum Schaden der Allgemeinheit das Goldgeld zurückgehalten wird. Wer jetzt noch über Goldgeld verfügen sollte, der tausche es an der Stadtkasse um, die es ihrerseits an die Reichsbank abliefern.

**Sanitätshunde**. Trotzdem die Schlachtfelder nach Möglichkeit von Sanitätern und Krankenträgern abgesucht werden, bleiben doch oft in Hecken, Wäldern, Büschen usw. viele unserer Verwundeten unaufgefunden liegen. Sie müssen dann in elender Weise verschmachten und zu Grunde gehen. Als einziges Mittel, diese Aermsten aufzufinden, haben sich die Sanitätshunde erwiesen. Es gilt nun, Geld zu beschaffen, alle dressierte Hunde aufzukaufen und sie mit geeigneten Führern zu versehen, um so die Zahl der Vermissten, an denen es in keiner Gemeinde fehlt, nach Möglichkeit zu vermindern. Alle Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land müssen helfen, um die große Aufgabe zu

ende zu führen, die der Verein, dessen hoher Protektor S. Kgl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg ist, sich gestellt hat. Der in unserer Stadt angeschlagene Aufruf, den die Spiken der Militär- und Zivilbehörden Wiesbadens unterschrieben haben, zeugt von der Dringlichkeit der Angelegenheit. Seitens freiwilliger Kräfte, die mit numerierten Sammellisten des Vereins versehen sind, wird demnächst eine Haussammlung stattfinden. Alle Bewohner unserer Stadt und Umgebung werden gebeten, sich an diesem Werke edler Nächstenliebe zu beteiligen.

## Aus Nassau und Umgegend.

**Nassau**, den 12. Februar 1915.

**Das Eiserne Kreuz**. Der hier als Verwundeter weilende Dr. Richter aus Siegen, Leutnant im Inf.-Reg. 87, erhielt das Eiserne Kreuz.

**Sekretärlich für die Schriftleitung**: P. Lange, Bad Ems

## Beschlagnahme von Weizen und Roggen, Weizen-, Roggen-, Gersten- und Hafermehl.

Abgesehen von der bereits früher erfolgten Beschlagnahme des Hafers sind nach den Bestimmungen des § 1 der Bundesrats-Verordnung vom 25. Januar 1915 mit dem 1. Februar 1915 die im Reiche vorhandenen Vorräte an Weizen und Roggen für die Kriegsgetreide-Gesellschaft mit beschränkter Haftung und die Vorräte an Weizen-, Roggen-, Gersten- und Hafermehl für den Kommunalverband, das ist der Kreis, beschlagnahmt worden. An den beschlagnahmten Gegenständen dürfen Veränderungen nicht vorgenommen werden. Insbesondere ist auch das Versüttern verboten.

Ausnahmen von diesen Bestimmungen gemäß § 4 der Verordnung unter anderem insoweit, als den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe gestattet ist, von den Vorräten zu verwenden:

1. zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gesindes auf den Kopf und Monat 9 Kg. = 18 Pfund Brotgetreide oder 7200 Gr. = 14 Pf. 200 Gr. Mehl.

2. Das zur Frühjahrsbestellung erforderliche Saatgut.

Den Bedarf für die eigenen Familien-Angehörigen und das Gesinde soll der Besitzer nur zurück behalten, wenn er hierzu genügend Vorräte hat. Reichen die vorhandenen Vorräte zur Sicherung des Bedarfs für die nächsten sechs Monate nicht aus, so empfiehlt es sich, daß der Besitzer seine ganzen Vorräte der Kriegsgetreide G. m. b. H. überläßt und dagegen durch die Vermittlung des Kreises seinen Brotbedarf deckt. Die Verträge, die die Landwirte mit den Bäckern und Müller in der Weise geschlossen haben, daß sie Getreide oder Mehl gegen Lieferung von Brot hergeben, sind aufgehoben. Die Müller und Bäcker haben ihren Verpflichtungen nur noch in Geld nachzukommen. Die Verteilung des Mehls erfolgt demnächst durch den Kreis. Bis dahin können Mühlen das Getreide ausmahlen, auch Winzer, Händler und Handelsmühlen monatlich Mehl bis zur Hälfte der vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 künftig gelieferten Mehrlänge veräußern, und Bäcker und Konditoren täglich Mehl in einer Menge, die drei Viertel des durchschnittlichen Tagesverbrauches vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 entspricht, verbauen.

Für die Frühjahrsbestellung kommt als Saatfrucht bei Roggen und Weizen nur Sommerweizen in Betracht. Andere Weizen oder Roggen darf deshalb als Saatfrucht nicht zurück behalten oder an Dritte geliefert werden.

Genaueste Beachtung wird erwartet.

**Bad Ems**, den 11. Februar 1915.

**Die Polizeiverwaltung**.

## Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 358—359 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

**Bad Ems**, den 11. Februar 1915.

**Der Magistrat**.

## Evangelischer Männerverein Bad Ems.

**Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 4 Uhr**  
**Versammlung** bei Herrn Eisfeller. Die Vereinsbeiträge für 1914/15 werden erhoben. (4898)

**Bad Ems**, den 12. Februar 1915.

**Der Vorstand**.

**M. 816** **Diez**, den 6. Februar 1915.

## Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nach § 103 Absatz 9 der Wehrordnung wegen besonders dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse unausgebildete Landsturm-pflichtige hinter die letzte Jahrestufe ihres Aufgebots zurückgestellt werden können. Die Zahl derart zurückgestellter darf jedoch fünf Prozent des Bestandes nicht übersteigen. Es können daher nur ganz besonders dringende Fälle berücksichtigt werden.

Über diese Anträge wird bei der am 16., 17. und 18. d. M. stattfindenden Landsturmmusterung entschieden.

**Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission**  
**des Unterlahnkreises.**

**Z. A. Markloß.**

\* \* \*

Wird hiermit veröffentlicht.

Einige Anträge der Landsturm-pflichtigen auf Zurückstellung sind bis zum 15. d. M. beim Bürgermeisteramt zu stellen.

**Diez**, den 11. Februar 1915.

**Der Bürgermeister**.

**Scheuren**.

## Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht,  
daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter,  
Schwester, Schwiegermutter und Großmutter,

## Fanny Bernstein

geb. Kaufmann

im Alter von 73 Jahren verschieden ist.

**Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:**

**Jacob Bernstein.**

**Bad Ems**, den 12. Februar 1915. (789)

Die Beerdigung fand bereits in aller Stille statt.  
Es wird gebeten von Beleidsbesuchen gütigst abzusehen.

## Todes-Anzeige.

Gestern entstieß ja nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

## Philip Mengel,

**Schuhmachermeister**,

im Alter von 72 Jahren.

Um stillle Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen**.

**Max Mengel**, 1. Bl. im Felde und

**Julie Mengel**, geb. Herber.

**Bad Ems**, den 12. Februar 1915.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

[489]

## Zur Konfirmation

**Leiderstosse**, Reiswolle, marine, schwarz und alle

von 1,50 M. an.

**Anzüge**, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M.

Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.

**Karl Schmidt**, Katzenelnboga

4835]

Hauptstraße 57.

## Kreisarbeitsnachweis

**Walderdorff**, Reiswolle, marine, schwarz und alle

von 1,50 M. an.

**Anzüge**, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M.

Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.

**Karl Schmidt**, Katzenelnboga

4835]

Hauptstraße 57.

[107]

vermittelt jederzeit männliche und weibliche, land-

schäftsliche n. häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Ar-

Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kostenlos.

Heute gerückte (4894)

**Freundl. Wohnung**

1. Stock, zu vermieten.

**Sennenhauerweg 11**

**Kirchliche Nachrich-**

**Bad Ems**.

Evangelische Kirche

Sonntag, den 14. Febr.

**Pfarrkirche**

Vormittags 10 Uhr

Herr Pfarrer H. v. dem

Legt: 1. Korinther 13.

Lieder: 204, 205 B. 5.

Nachmittags 5 Uhr

Herr Pfarrer E. v. dem

In dieser Woche vertritt

Herr Heydemann die Amts-

Diensthof.

Evangelische Kirche

Sonntag, 14. Februar,

Vorm. 10 Uhr: Pfar.

Nachm. 2 Uhr: Pfar.

in Diensthof